

WAS ZOLL DAS?

WIR UND DER
WELTHANDEL

ECONO=ME
WETTBEWERB
2025/26

JONATHAN ZIEM
MATEO CRESPO HERRERA
NEPOMUK RÖGGLA
SIMEON STEIN



Impressum

Redaktion:

Jonathan Ziem

Mateo Crespo Herrera

Nepomuk Röggl

Simeon Stein

zollprojekt@outlook.com

Albertus-Magnus-Gymnasium Köln

Ottostraße 87

50823 Köln

Betreuende Lehrkraft:

Sabine Schneider

s.schneider@amg-koeln.de

Liebe Leserinnen und Leser,

das vergangene Jahr hat uns gezeigt, dass unsere regelbasierte Weltordnung doch nicht so sicher ist, wie die letzten 40 Jahre es vermuten ließen. Insbesondere die bisher geltenden Freihandelsprinzipien wurden durch Zolldrohungen, Handelskriege und weitere protektionistische Maßnahmen angegriffen. Statt Ordnung und gepflegtem Austausch scheinen Willkür und Drohungen Überhand zu nehmen. Diese hauptsächlich aus den USA stammende Bewegung gefährdet weltweit Unternehmen und Wohlstand und sorgt für Unsicherheit in Wirtschaft und Politik. Trotzdem zeigen jüngste Handelsabkommen, dass sich das nicht alle gefallen lassen.

Im Rahmen des *econo=me* Wettbewerbes möchten wir euch diese komplexe Situation nahebringen, indem wir einen Überblick über die aktuellen und bisherigen Entwicklungen geben, den fachlichen Hintergrund klären und verschiedene Zukunftsszenarien untersuchen. Dabei stellen wir uns selbst den Anspruch, wissenschaftsorientiert zu arbeiten und gleichzeitig anschaulich und verständlich zu informieren.

Während unserer journalistischen Arbeit haben wir uns an drei Aufgaben orientiert: Zunächst sollten wir die aktuellen Entwicklungsprozesse im Hinblick auf den internationalen Handel beschreiben. Des Weiteren sollten wir erklären, worum es sich bei Zöllen handelt und welche Zielsetzungen mit ihrer Einführung verbunden sind. Die letzte Aufgabe bestand darin, zwei Szenarien hinsichtlich des internationalen Handels zu vergleichen und ihre Auswirkungen darzustellen. Um diese Aufgabenstellung angemessen zu bearbeiten, haben wir uns für das Beitragsformat des Magazins entschieden.

Dazu haben wir zunächst einen Beitrag über die Grundlagen verfasst, den Ihr zu Beginn des Magazins findet. Er beschäftigt sich mit der Frage: Was sind eigentlich Zölle? Was ist Protektionismus und Freihandel? Damit schafft er einen angemessenen Einstieg in das Thema. Im Anschluss blicken wir auf die Entwicklungen des vergangenen Jahres und zu Beginn dieses Jahres. Dies geschieht in Form einer Chronologie, die die wichtigsten Ereignisse, bezogen auf die EU zusammenfasst. Thema ist hierbei auch der Einsatz von Zöllen als politisches Druckmittel. Dieses Thema wird in dem darauffolgenden Artikel nochmals aufgegriffen und es wird vorgestellt, wie die EU mit solch einer Situation umgeht. Im Anschluss werden die Auswirkungen von Freihandel und Protektionismus thematisiert. Dazu haben wir ein Interview mit der Leiterin für Internationales der IHK Köln Sandra Vogt geführt, um einen genaueren Blick auf die Auswirkungen für Unternehmer zu werfen. Die beiden Szenarien (große Einschränkung des weltweiten Handels und weitgehend reibungsloser Handel) werden daraufhin analysiert. Dieser Artikel basiert auf der Spieltheorie, deren Grundlagen ebenfalls in dem Artikel dargestellt werden. Abschließend möchten wir in einem Kommentar unsere durch die Recherche gewonnenen Erkenntnisse zu einer abschließenden Bewertung zusammenfassen.

Wir wünschen viel Freude beim Lesen!

Jonathan Ziem
Mateo Crespo Herrera
Nepomuk Röggl
Simeon Stein

Inhaltsverzeichnis

5 ZÖLLE: DEFINITIONEN UND GRUNDLAGEN

8 DIE AKTUELLEN ENTWICKLUNGEN: EINE CHRONOLOGIE

13 ZÖLLE ALS POLITISCHES DRUCKMITTEL – WELCHE MÖGLICHKEITEN HAT DIE EUROPÄISCHE UNION?

16 WAS SAGEN DIE UNTERNEHMER?
– EIN INTERVIEW MIT SANDRA VOGT VON DER IHK

ALLES NUR EIN SPIEL? – SPIELTHEORETISCHE ZUKUNFTSAUSBLICKE

19 • SPIELTHEORETISCHE GRUNDLAGEN

22 • ZWEI ZUKUNFTSSZENARIEN DES WELTHANDELS

26 ABSCHLIESSENDE BEWERTUNG

27 RÄTSELSPASS

28 WIRTSCHAFTSLEXIKON FÜR DIE HOSENTASCHE

29 BILDVERZEICHNIS

ZÖLLE

DEFINITIONEN UND GRUNDLAGEN

Seit der zweiten Präsidentschaft Trumps wird der Begriff des Zolls so oft gebraucht wie noch nie. Seitdem hat der Begriff an öffentlicher Aufmerksamkeit gewonnen. So hat man zuvor beim Wort Zoll an die Grenzkontrollen an Flughäfen und Landesgrenzen, die Beschlagnahme illegaler Güter, sowie die staatliche Amtsstelle und ihre Bekämpfung von Schmuggel und Schwarzarbeit im Inland gedacht. Nun ist die Rede von Handelskriegen und von Importverzollung auf ausländische Waren. Was sind also Zölle? Und was haben beide Ideen miteinander zu tun?

Definition

Der Zoll, aus dem althochdeutschen *zol*, „Abgabe“, entlehnt aus dem mittellateinischen *toloneum*, wiederum von lateinisch *teloneum*, [1] bezeichnet die Abgabe, welche beim physischen Überqueren einer Ware über eine Zollgrenze gezahlt wird.

So werden in Deutschland auf ausländische Pkw ein Zollsatz von 10 Prozent des Gesamtwertes (Fahrzeugwert und Transportkosten) erhoben. Je nach Beschaffenheit kann es natürlich auch zu Abweichungen kommen. [2]

Zölle sind an sich überhaupt nicht neu. Schon im Römischen Reich wurden Händlern und Reisenden Zahlungen in Form des Wegezolls auferlegt. Mit diesen Einnahmen wurden zum Beispiel Straßen ausgebaut.



Deutschland

In Deutschland geschieht dies an den staatlichen Zollstellen [3] an den wichtigsten Punkten des Handelsverkehrs, also Häfen, Flughäfen, Bahnhöfen oder Grenzübergängen.

Mobile Zollverwaltung durch die Behörden, zum Beispiel durch die Kontrolleinheiten Verkehr (KEV), sind aber nicht ausgenommen.

Zollarten

Zölle werden auf verschiedene Weisen vermessen, das heißt es gibt mehrere Methoden, um von der Importware den zu zahlenden Betrag der Abgabe in Abhängigkeit einiger Faktoren zu bestimmen. **Spezifische Zölle** finden ihre Bemessungsgrundlage für die Zollhöhe in spezifischen Größen wie z.B. Gewicht, Länge, Fläche, Volumen und weiteren. Es besteht ein fester Betrag pro Einheit. Der Gesamtpreis ergibt sich nur aus der Stückzahl der Güter. Sie werden deswegen auch Mengenzölle genannt.

Beim **Wertzoll** (Ad-Valorem Zoll) hingegen zählt allein der Zollwert, also der monetäre Betrag zur Berechnung der Zollschild. Die Abgabe wird diesem durch einen festgelegten Prozentsatz hinzugerechnet.

Selbstverständlich steht dem Zolleinnehmer auch die Möglichkeit zur Kombination beider Zollarten. Etwa um einen preisunabhängigen Mindestbetrag zu garantieren. Diese Art der gemischten Zollerhebung nennt man auch **Mischzölle**.

Zum Beispiel bestehen 90 Prozent aller Zollsätze innerhalb der EU aus Wertzöllen. [4]

Die Schweiz erhebt als einziges Land Zollhöhen nach dem Bruttogewicht. [5]

Weiterhin spricht man von Ausfuhr-, Einfuhr- und Transit- also Durchfuhrzöllen, je nachdem wo Zölle erhoben werden. Durchfuhrzölle sind nach dem Allgemeinen Zoll und Handelsabkommen (GATT) nicht zugelassen. Meistens sind mit dem Wort aber Einfuhrzölle gemeint.

[1]: Kluge. *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Bearbeitet von Elmar Seebold, 24. Auflage. De Gruyter, Berlin/New York 2002, S. 1016
[2]: <https://www.tivssud.com/de-de/branchen/mobiltaet-und-automotive/import-und-zulassung/verzollung-und-einfuhrsteuer>, abgerufen am 22.02.2026
[3]: <https://www.bundesfinanzministerium.de/Web/DE/Themen/Zoll/Aufgaben-und-Struktur/aufgaben-und-struktur.html>, abgerufen am 22.02.2026
[4]: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/wertzoll-49337>, abgerufen am 23.02.2026
[5]: <https://www.logistik-walter.de/zoll.html>, abgerufen am 23.02.2026

Zweck

Zölle stellen für manche Staaten eine wertvolle Einnahmequelle dar, besonders Länder des globalen Südens, in welchen andere Steuereinnahmen aufgrund der hohen informellen Wirtschaft wegfallen, sind sie weiterhin unentbehrlich.

Steht der Zweck der Staatseinnahmen im Vordergrund, spricht man von Finanz- bzw. Fiskalzöllen. Doch im Wandel der Zeit ist diese Funktion in den Hintergrund getreten. Im Rahmen der Globalisierung und des GATT wurden Zölle weltweit seit 1947 erheblich reduziert. Das Abkommen wurde am 1. Januar 1995 durch die WTO abgelöst. [6] Warum also erhebt man noch Zölle?

Heutzutage dienen Zölle hauptsächlich dem Schutz der heimischen Wirtschaft. Zölle, welche zu diesem Zweck erhoben werden heißen auch *Schutzzölle*.

Das möchten wir mit einem ausgedachten Beispiel veranschaulichen:

Ein Beispiel

Angenommen der Export der japanischen Automobilindustrie würde subventioniert werden. Wenn also ein japanischer Automobilkonzern ein Auto nach Deutschland exportieren möchte, um Kraftfahrzeuge im Ausland zu verkaufen, kann es dies zu erheblich günstigeren Preisen tun, als die deutsche Konkurrenz. Die Nachfrage für japanische Pkw in Deutschland steigt infolge der vergleichsweise günstigen Alternative und im Gegenzug sinkt diese für die deutschen Autos.

Auf Dauer kann dies der deutschen Wirtschaft schaden, da so die Unternehmen unter den schwierigen Wettbewerbsbedingungen leiden. Diese Problematik wird zudem dadurch verschärft, dass viele Arbeitsplätze in Europa von der Automobilindustrie abhängen; so beschäftigte allein die Fahrzeugproduktion in Europa 2023 über drei Millionen Personen. [7]

Deswegen entscheiden die Behörden sich dazu, den Import japanischer Kraftfahrzeuge mit Einfuhrzöllen zu versteuern. Das heißt, dass der japanische Automobilkonzern Preisabgaben leisten muss, um Pkw in Deutschland zu verkaufen. Um weiterhin vom Handel zu profitieren, muss das Unternehmen entsprechend die Verkaufspreise in Deutschland erhöhen. Damit steigt wieder die Attraktivität heimischer Produkte und es wird ein Ausgleich zur japanischen Subventionierung geschaffen.

Dabei darf man nicht aus den Augen verlieren, dass Zölle weiterhin eine Einschränkung des Handels bedeuten. Zölle sind nach der Abgabenordnung eine Art von Steuern. Diese zahlt letztendlich der Verbraucher im Inland, denn das japanische Unternehmen erhöht seine Preise und gibt damit die Zusatzbelastung weiter.

Protektionismus

Hier sehen wir Zölle in ihrer protektionistischen Dimension. Der **Protektionismus** (von lat. *protectio*, „Schutz“) ist eine Wirtschafts- und Handelspolitik in welcher heimische Unternehmen durch Einschränkungen der Ein- und Ausfuhr von Waren vor ausländischem Wettbewerb geschützt werden. Zölle bieten hier mit (Export-)Subventionen eine Form der tarifären Handelshemmnisse. Des Weiteren sieht der Protektionismus auch nichttarifäre Handelshemmnisse, wie Importquoten, also Begrenzung der Stückzahl, Erhebung von Richtlinien etwa zur Gesundheit oder Umweltschutz oder langwierige bürokratische Prozesse zur Anmeldung importierter Waren vor. [8] Das hat die beabsichtigte Folge, dass Unternehmen ihre Produktionssitze innerhalb der Landesgrenzen versetzen, um Einfuhrbeschränkungen zu vermeiden. Dies schafft insbesondere neue Arbeitsplätze.

[6]: erlach-customs.com/de-de/news/wissenswertes/die-geschichte-des-zolls-vom-anfang-bis-zur-gegenwart/, abgerufen am 23.02.2026
[7]: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1014595/umfrage/anzahl-der-beschaeftigten-in-der-europaeischen-automobilindustrie/>, abgerufen am 22.02.2026
[8]: Janosch Schierke, 2025, Grundlagen, Analyse, Konsequenzen und potenzielle Lösungen der Zoll- und Handelskrise, Hamburg, Zeit für die Schule, S. 23

Es folgen Bezeichnungen für Zölle nach ihrem speziellen protektionistischen Zweck:

Erziehungszölle sind durch ihre zeitliche Befristung charakterisiert. Sie werden mit der Absicht erhoben, junge Industrien im Inland zu fördern und werden im Maße der fortschreitenden Wettbewerbsfähigkeit abgebaut.

Der **Prohibitivzoll** kann mit einem Einfuhrverbot verglichen werden. Hierbei wird der Zollsatz so hoch gesetzt, mit der Absicht, dass sich der Import für ausländische Unternehmen praktisch nicht lohnt.

Antidumpingzölle schützen vor von Drittstaaten subventionierten Importe. Besonders in letzter Zeit hat ihre Verwendung zugenommen.

Der **Vergeltungszoll** auch Retorsionszoll genannt, wird wie der Name andeutet im Gegenzug zu ungleichgewichtig empfundenen Handelshemmnissen erhoben.

Handelskrieg und Abschottung

Die positiven Auswirkungen vom Protektionismus halten aber nicht ewig. Langfristig schadet Protektionismus sogar der Wirtschaft. Durch ausfallenden Wettbewerb klingt Innovation allmählich ab, Preise steigen, ehemalige Handelspartner wenden sich ab und verhängen meist Gegenzölle. Nicht selten kann dies sogar eskalieren, auf Gegenzölle folgen weitere Gegenzölle und der Zollsatz schaukelt sich hoch. Es droht ein sogenannter Handelskrieg.

Im schlimmsten Fall hat sich der Staat durch zahlreiche Zuschüsse in Unternehmen und mangelndem Export auch noch hoch verschuldet.

Freihandel

Hier kommt der **Freihandel** ins Spiel. Er steht dem Protektionismus als formaler Gegensatz gegenüber. Dieser postuliert den allmählichen Abbau von Handelsbeschränkungen, um Gewinne, die sich aus dem Warenaustausch ergeben, völlig auszuschöpfen.

Verfechter dieser Handelspolitik kritisieren am Protektionismus, dass er die Wirtschaft verlangsamten und die ökonomische Wohlfahrt reduzieren würde. Sie argumentieren dabei auf Grundlage der Theorie der komparativen Kostenvorteile. Nach Ihr ergeben sich bei Spezialisierung auf das relativ kostenvorteilhafteste Gut ökonomische Vorteile und Kostenersparnisse für alle Beteiligten.

Die Europäische Union möchte diesem Prinzip gerecht werden und gründete einen eigenen Binnenmarkt. Seit 1993 handeln Mitgliedstaaten der EU völlig ohne Zoll. Man spricht von einer Zollunion. Stattdessen wird gegenüber Drittländern von den jeweiligen Mitgliedstaaten ein gemeinsamer und einheitlicher Zoll erhoben und Einnahmen direkt für die EU zusammengetragen. [6]

Heute treten beide Grundsätze wieder gegeneinander und behaupten für sich, jeweils den meisten Wohlstand zu erzeugen. Diese vor über 100 Jahren gestellte und wiederentdeckte Frage, nach der geeignetsten Handelspolitik, möchten wir in unserem Beitrag näher beleuchten.

DIE AKTUELLEN ENTWICKLUNGEN: EINE CHRONOLOGIE

Im vergangenen Jahr hat sich in Bezug auf den internationalen Handel viel getan - von Zollandrohungen über Zolldeals bis hin zu Freihandelsabkommen. Um so wichtiger ist es, eine Übersicht über die aktuellen Entwicklungen zu haben und gleichzeitig nicht den Überblick zu verlieren. Damit ergibt sich die Notwendigkeit, eine Darstellung der Ereignisse, den Welthandel betreffend, zeitlich und thematisch einzugrenzen. In dieser Chronologie konzentrieren wir uns deswegen auf die Europäische Union und beginnen zeitlich bei dem Höhepunkt des Zollkonflikts im vergangenen Jahr: Trumps sogenanntem „Liberation Day“. Die Chronologie endet mit dem Urteil des Supreme Court zu vielen der Zölle am 20. Februar 2026. Ein knappes Jahr voller Ereignisse, zusammengefasst auf 5 Seiten.

TRUMPS „LIBERATION DAY“

2. APRIL 2025

„Liberation Day“, also „Tag der Befreiung“, so nannte Trump den 2. April 2025. „Dieser Tag wird in die Geschichte eingehen als der Tag, an dem die amerikanische Wirtschaft wiedergeboren wurde“, sagte Trump im Garten des Weißen Hauses vor hochrangigen Vertretern aus der US-amerikanischen Politik und aus der Presse, während er seine neuen Zölle präsentiert. [1] Das Institut der deutschen Wirtschaft schreibt zwei Wochen später: „Die Zölle lassen sich ökonomisch nicht rechtfertigen.“ Das IW begründet diese Aussage mit dem fragwürdigen Formelansatz der US-Regierung zur Festlegung der Zölle. [2] Die Zölle sollen reziprok sein. [1,3] In etwa die Hälfte der Aufschläge, die das jeweilige Land auf amerikanische Importe erhebe, entspreche den neuen Zöllen, so Trump. [5] In die Berechnung wurden allerdings auch nicht-tarifäre Handelshemmnisse miteinbezogen. [3,5] Grundsätzlich ist die Berechnung der US-Regierung höchst fragwürdig, das ifo-Institut kam in seinen Berechnungen nur auf eine Zolldifferenz zwischen der EU und den USA von durchschnittlich 0,5 Prozent. [6] Für die EU waren Zusatzzölle in Höhe von 20 Prozent vorgesehen, für andere Länder teilweise noch deutlich höhere, wie China (34 Prozent) oder Vietnam (46 Prozent). [1,2] Diese sollen ab dem 9. April gelten, zusätzlich zu einem Satz von 10 Prozent, der ab dem 5. April auf alle Importe in die USA erhoben werden soll. [5] Die Folgen dieser Zölle wären enorm: Das Weltwirtschaftsmodell von Oxford Economics sagt für Deutschland voraus, dass sich die Einbußen bei der Wirtschaftsleistung über vier Jahre auf rund 200 Mrd. Euro summieren könnten. [2]

Wie ist Trumps Liberation Day im Hinblick auf die WTO-Regeln zu bewerten?
1947 haben die 23 Gründungsmitglieder das General Agreement on Tariffs and Trade (kurz GATT, zu Deutsch Allgemeines Zoll- und Handelsabkommen) geschlossen. [7] Aus diesem Abkommen entstand 1995 die WTO. [8] Ziel dieses Vertrags ist es, durch die Wirtschaftsbeziehungen der Vertragspartner den Lebensstandard zu erhöhen und diverse andere wirtschaftspolitische Ziele zu erreichen. [7] Ein zentrales Prinzip ist unter anderem das Meistbegünstigungsprinzip, welches besagt, dass Handelsvorteile gegenüber einem WTO-Mitglied grundsätzlich auch anderen Mitgliedern zur Verfügung gestellt werden müssen. [8] Gegen dieses Prinzip verstoßen die von Trump angekündigten Zölle. Zudem halten sich die USA damit nicht mehr an die vereinbarten Zollobergrenzen. [2]

[1]: <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/weltwirtschaft/trump-zoelle-wirtschaft-100.html>, abgerufen am 18.02.26
[2]: https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Report/PDF/2025/IW-Report_2025_Liberation-Day.pdf, abgerufen am 18.02.26
[3]: <https://www.fr.de/politik/trumps-liberation-day-zoelle-wirksam-das-ist-geplant-das-steckt-dahinter-zr-93658221.html>, abgerufen am 18.02.26
[5]: <https://www.zei.de/politik/ausland/2025-04/donald-trump-kuendigt-wechelseitige-zoelle-auf-alle-us-importe-an>, abgerufen am 18.02.26
[6]: <https://www.zeit.de/news/2025-04/03/europa-bis-iesotho-90-sieht-trumps-globales-zollpaket-aus>, abgerufen am 18.02.26
[7]: <https://www.bundeswirtschaftsministerium.de/Redaktion/DE/Textsammlungen/Aussenwirtschaft/wto-abkommen.html>, abgerufen am 18.02.26
[8]: <https://www.bundeswirtschaftsministerium.de/Redaktion/DE/Artikel/Aussenwirtschaft/wto-ziele-aufgaben-prinzipien.html>, abgerufen am 18.02.26

ZUSPITZUNG DES HANDELS- KONFLIKTS MIT CHINA

9. APRIL 2025

Donald Trump kündigt eine vorübergehende Aussetzung der angekündigten Zölle für 90 Tage für die meisten Länder an. Er begründet dies mit der Verhandlungsbereitschaft, die diese Länder ihm entgegengebracht hätten. Der Basiszoll von 10 Prozent soll jedoch bestehen bleiben. China hatte hingegen keine Verhandlungsbereitschaft signalisiert und Gegenzölle verhängt. Trump kündigt an, den Zoll für Importe aus China „mit sofortiger Wirkung auf 125 Prozent“ zu erhöhen. [4]

TRUMP DROHT EU MIT ZÖLLEN IN HÖHE VON 50 PROZENT

23. MAI 2025

Während der Verhandlungen der EU mit den USA erhöht Donald Trump den Druck und droht der EU mit Zöllen in Höhe von 50 Prozent. Er begründet diesen Schritt mit den schwierigen Verhandlungen mit Brüssel. [9]

EINIGUNG ZWISCHEN DER EU UND DEN USA

27. JULI 2025

Die EU und die USA einigen sich auf ein Handelsabkommen. Zukünftig soll ein Zollsatz von 15 Prozent auf Importe aus der EU gelten. Trump gibt zudem an, die EU werde Energie im Wert von 750 Mrd. Dollar aus den USA kaufen und 600 Mrd. Dollar in die USA investieren. Die Zölle auf Autos sinken auch auf 15 Prozent, während die Zölle auf Stahl und Aluminium vorerst bei 50 Prozent bleiben sollen. Zudem soll es einen gegenseitigen Zollsatz von 0 Prozent auf diverse Produkte, darunter Chemikalien und Halbleiterausüstung sowie einige kritische Rohstoffe, geben. [11] Vertragsdetails wurden zunächst nicht bekanntgegeben. [12]

**Szenario: 50 Prozent
Zölle an die EU**

Welche Auswirkungen der von Trump am 23.

Mai angekündigte Schritt gehabt hätte, wäre er tatsächlich in Kraft getreten, hat die Stiftung

Familienunternehmen auf ihrer Website in einem Szenario

dargestellt. Es zeigt, wie sich das BIP in einzelnen europäischen Regionen verändern würde. Das Ergebnis ist eindeutig: In 24,0 von

288 Regionen würde sich das BIP verringern, auch in den USA käme es zu einer

Verringerung des BIP. Auf der Website werden

auch andere Szenarien untersucht, unter anderem eines zum Handelsabkommen

zwischen der EU und den USA. [10] Die interaktiven Grafiken

können Sie über folgenden QR-Code

einsehen:



[4]: <https://www.tagesschau.de/ausland/amerika/zollstreit-100.html>, abgerufen am 18.02.26
[9]: <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/weltwirtschaft/zollkonflikt-handelstreit-trump-apple-100.html>, abgerufen am 18.02.26
[10]: <https://www.familienunternehmen.de/de/infografiken/zollkrieg-in-den-usa-schadet-fast-allen-regionen-in-europa>, abgerufen am 18.02.26
[11]: <https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/zollstreit-trump-sieht-chancen-fuer-deal-mit-eu,Us9qgY4>, abgerufen am 18.02.26
[12]: https://www.dw.de/de/diw_01c.0619431.de/handelsdeal_zwischen_eu_und_usa_hat_es_in_sich.html, abgerufen am 18.02.26
QR-Code generiert über <https://goqr.me/de/>

KONKRETISIERUNG DES HANDELSDEALS

21. AUGUST 2025

Die Einigung im Zollstreit wird beiderseits konkretisiert und verschriftlicht. Der Zollsatz in Höhe von 15 Prozent trat am 7. August in Kraft. Die von 27,5 Prozent auf 15 Prozent gesenkten Zölle für Autos sollen rückwirkend zum 1. August in Kraft treten, sobald die EU einen Gesetzgebungsprozess für Einfuhrerleichterungen zugunsten bestimmter US-Produkte (z.B. Industriegüter oder Lebensmittel), einleitet. Zudem sind die zugesagten Energiekäufe und Investitionen Teil der gemeinsamen Erklärung. [13]

TRUMP KÜNDIGT STRAFZÖLLE 17. JANUAR 2026 WEGEN GRÖNLAND AN

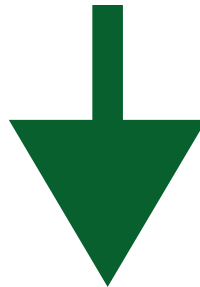
Dass Trump nicht nur handelspolitische, sondern auch geopolitische Angelegenheiten und Konflikte mit Zöllen beizulegen versucht, zeigt sich spätestens am 17. Januar. An diesem Tag kündigt der US-Präsident an, zum 1. Februar Zölle in Höhe von 10 Prozent gegen die europäischen Staaten zu erheben, die sich einem Anschluss Grönlands an die USA entgegenstellen. Dazu zählt, laut Trump, auch Deutschland. Zum 1. Juni sollen diese dann auf 25 Prozent steigen, wenn kein Abkommen für einen Kauf erzielt wird. [14] Wenig später kündigte die EU an, auf einem Sondergipfel der Staats- und Regierungschefs über Gegenmaßnahmen zu beraten. Im Raum stehen Gegen-Strafzölle mit einem Volumen von 93 Mrd. Euro. [15]

Mit Zöllen als politisches Druckmittel und welche Möglichkeiten die Europäische Union hat, darauf zu reagieren, beschäftigt sich auch der nachfolgende Artikel.

UNTERZEICHNUNG DES MERCOSURABKOMMENS

17. JANUAR 2026

Die EU und die Mercosur-Staaten unterzeichnen das EU-Mercosur-Abkommen (Infokasten zu Mercosur auf der nächsten Seite). Es handelt sich dabei um ein Freihandelsabkommen zwischen den Mercosur-Staaten und der Europäischen Union. Zölle auf Exporte werden beidseitig größtenteils abgebaut. Auf europäischer Seite profitiert davon insbesondere die Maschinenbau-, Automobil- und Pharmaindustrie.



[13]: <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/weltwirtschaft/zollstreit-erklaerung-einigung-100.html>, abgerufen am 18.02.26
[14]: <https://www.tagesschau.de/einmeldung/usa-groenland-eu-trump-zoelle-100.html>, abgerufen am 19.02.26
[15]: <https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/trumps-zoelle-wegen-groenland-eu-holt-zum-gegenschlag-aus,V8gjsbW>, abgerufen am 19.02.26
[16]: <https://www.tagesschau.de/video/video-1547568.html>, abgerufen am 19.02.26

Für Auto-Exporte aus der EU wurden zuvor Zölle in Höhe von 35 Prozent erhoben. Aus den Mercosur-Staaten importiert werden sollen vor allem Agrarprodukte, Metalle oder Mineralien. Insgesamt umfasst die Freihandelszone einen Markt von 700 Millionen Menschen, was sie zur größten Freihandelszone der Welt macht. Das Abkommen muss noch durch das EU-Parlament ratifiziert werden. [17]

TRUMP ZIEHT ANGEKÜNDIGTE STRAFZÖLLE WIEDER ZURÜCK 21. JANUAR 2026

Wenige Tage nach seiner Ankündigung rudert Trump zurück und nimmt seine Drohung, Strafzölle gegen bestimmte europäische Staaten wegen des Grönland-Konflikts zu erheben, auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos wieder zurück. Er gibt an, sich mit dem NATO-Generalsekretär auf einen Rahmen für eine Vereinbarung in dem Konflikt geeinigt zu haben. [16]

EU-PARLAMENT BESCHLIESST ÜBERPRÜFUNG DES MERCOSUR-ABKOMMENS DURCH EUGH 21. JANUAR 2026

Ein Antrag im EU-Parlament zur rechtlichen Prüfung des Mercosur-Abkommens durch den Europäischen Gerichtshof, eingebracht von Linken und Grünen, hat Erfolg: 334 Abgeordnete stimmen für eine Überprüfung, 324 dagegen, elf enthalten sich. Neben rechtlichen Bedenken gab es wohl auch Befürchtungen, was EU-Standards bei Verbraucherschutz, Umwelt und Tierwohl betrifft. Nun wird auf ein Gutachten des EUGH gewartet, wodurch sich der Ratifizierungsprozess verzögern könnte. [18] Zuvor hatten außerdem viele europäische Landwirte gegen das Abkommen demonstriert, da sie Konkurrenz aus Südamerika befürchteten. [19]

Was ist Mercosur?

MERCOSUR steht für Mercado Común del Sur, zu Deutsch Gemeinsamer Südamerikanischer Markt. Es ist ein Wirtschaftsverbündnis zwischen den südamerikanischen Staaten Argentinien, Brasilien, Paraguay, Uruguay, Venezuela und Bolivien (Bolivien ist jedoch zunächst nicht Teil des Freihandelsabkommens mit der EU und Venezuela wurde 2017 suspendiert). Mercosur ist mit 260 Millionen Einwohnern der fünfgrößte Wirtschaftsraum der Welt und der zehntwichtigste Handelspartner der EU. [17, 21]



[17]: <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/weltwirtschaft/faq-mercotur-abkommen-100.html>, abgerufen am 19.02.26
[18]: <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/weltwirtschaft/mercotur-eugh-100.html>, abgerufen am 19.02.26
[19]: <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/bayern-demo-mercotur-100.html>, abgerufen am 19.02.26
[21]: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/574931/das-eu-mercotur-abkommen/>, abgerufen am 19.02.26

ABSCHLUSS DER VER- HANDLUNGEN ÜBER EIN FREI- HANDELSABKOMMEN MIT INDIEN

27. JANUAR 2026

Die EU und Indien haben Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen abgeschlossen. In dieser Freihandelszone würden dann zwei Milliarden Menschen leben. Es geht um den Abbau von Handelsbarrieren und Zöllen. Indische Importe von Autos aus der EU etwa sind zurzeit mit Zöllen von bis zu 110 Prozent belegt. Diese könnten für eine begrenzte Anzahl an Fahrzeugen schrittweise auf 10 Prozent gesenkt werden. Auch die Chemie-, Maschinenbau- und Pharmaindustrie würde durch wegfallende Zölle profitieren. Bis es zur Unterzeichnung kommt und das Abkommen ratifiziert werden kann, wird es allerdings noch dauern. [20]

SUPREME COURT: VIELE VON TRUMPS ZÖLLEN SIND ILLEGAL

20. FEBRUAR
2026

Der Supreme-Court, also der Oberste Gerichtshof der USA, hat entschieden, dass viele der von Trump verhängten Zölle illegal sind. Nämlich jene, die Trump unter der Berufung auf das Notstandsgesetz eingeführt hatte. Dazu zählt auch der Satz von 15 Prozent, der auf fast alle Importe aus der EU erhoben wird. [22] Nun könnte es zu Rückforderungen von Importeuren kommen. Mit dem Urteil ist die Basis für das Abkommen mit der EU aus dem Sommer nicht mehr gegeben. [23] Noch am selben Tag kündigte Trump an, einen globalen Einfuhrzoll in Höhe von 10 Prozent auf Importe zu erheben, jedoch auf einer anderen gesetzlichen Grundlage. Dieser Zoll soll ab dem 24. Februar für 150 Tage gelten. Trump betont er „habe das Recht“ Zölle zu erheben und kündigte einen „noch härteren“ Kurs an. [24]

[20]: <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/eu-indien-freihandelsabkommen-100.html>, abgerufen am 19.02.26

[22]: <https://www.tagesschau.de/ausland/amerika/supreme-court-kiptt-zoelle-100.html>, abgerufen am 21.02.26

[23]: <https://www.haendelsblatt.com/dpa/us-zoll-politik-trumps-zoll-niederlage-grosse-unsicherheit-zu-den-folgen/100202116.html>, abgerufen am 21.02.26

[24]: <https://www.zeit.de/politik/ausland/2026-02/usa-donald-trump-supreme-court-zoll-urteil>, abgerufen am 21.02.26

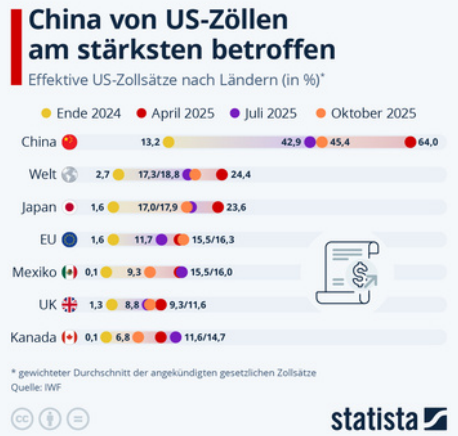
Zölle als politisches Druckmittel – welche Möglichkeiten hat die Europäische Union?

Ein höchst aktuelles Thema: Zölle als politisches Druckmittel. Wie kann die EU bei den Annexionsversuchen Grönlands der USA reagieren? Welche Möglichkeiten hat Europa, Trump die Grenzen aufzuweisen?

Ein näherer Blick auf die Folgen von Trumps Zollpolitik, die Möglichkeiten der EU und das ACI-Instrument.

Der US-Präsident Donald Trump greift nach Grönland. Es sei „im Interesse der nationalen Sicherheit“, dass die USA Grönland kontrollieren, bevor es China und Russland tun würden. [1] Da sich Europa und Dänemark klar gegen die Forderungen Trumps stellten, kündigte Trump an, Zölle in Höhe von 10 Prozent auf acht europäische Staaten erheben zu wollen, darunter auch Deutschland. Die Zölle sollen erst enden, wenn die Länder Trumps Pläne zur Übernahme Grönlands unterstützen. Ab dem 1. Juni sollen diese dann auf 25 Prozent steigen, wenn keine Einigung gefunden werde. Trump nutzt die Zölle als gezieltes politisches Druckmittel, um eine Entscheidungsänderung der Europäer zu erzwingen. [2]

Wie in der Grafik zu sehen, ist der effektive US-Zollsatz (also mit Berücksichtigung der davor benötigten Vorleistungen wie Rohstoffe etc.) gegenüber der EU seit der Amtseinführung Trumps stets gestiegen. Laut dem Kieler Institut für Weltwirtschaft, seien die Zölle der Amerikaner „ein Eigentor“ – den Studienergebnissen zu Folge seien hauptsächlich amerikanische Unternehmen durch sinkende Margen oder die Kostenweitergabe an ihre Kunden betroffen. Demnach tragen die Verbraucher die größte Last: Entweder durch einen Preisanstieg von



importierten Gütern, für im Inland produzierte Güter oder eine geringere Vielfalt an Produkten. Die Studie untersuchte dabei unter anderem Zöllerhöhungen gegenüber Brasilien und Indien im August 2025 (Brasilien auf 50 Prozent, Indien von 25 auf 50 Prozent) und kamen zu dem Ergebnis: Der Exportpreis bleibt gleich, nur die Menge sinkt. Im Umkehrschluss bedeutet das, exportierende Länder müssen sich nach neuen Absatzmärkten umschauen. [3] Absatzmärkte sind die Märkte, auf denen Unternehmen Produkte oder Dienstleistungen verkaufen, also „absetzen“. Wenn ein amerikanisches Unternehmen Produkte in Europa verkaufen möchte, ist Europa der Absatzmarkt.

Die **Marge** ist eine Kennzahl, die die Differenz zwischen Verkaufspreis und Produktions- und Betriebskosten eines Produktes oder einer Dienstleistung darstellt. [5]

[1] <https://www.deutschlandfunk.de/groenland-wahl-trump-eu-100.html>, abgerufen am 19.01.2026
 [2] <https://www.handelsblatt.com/dpa/konflikt-um-arktinsel-groenland-streit-trump-kuendigt-zoelle-gegen-deutschland-an/100492350.html>, abgerufen am 19.01.2026
 [3] <https://www.kielinstitut.de/de/publikationen/aktuelles/eigentor-amerikaner-bezahlen-fast-vollstaendig-fuer-trumps-zoelle/>, abgerufen am 08.02.2026
 [4] <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/absatzmarkt-29838>, abgerufen am 08.02.2026
 [5] <https://www.munich-business-school.de/l/bwl-lexikon/finanzwissen/marge>, abgerufen am 22.02.2026

Durch **Wohlfahrtsverluste** lassen sich die Kosten von externen Marktgriffen (in diesem Fall Zölle) beziffern, die hinsichtlich der amerikanischen Zollpolitik sehr hoch wären. [6]

Die Ergebnisse dieser Studie werden auch von der Grafik rechts verdeutlicht: Von US-Zöllen wird nicht nur das Bruttoinlandsprodukt von Ländern wie Kanada, Mexiko oder auch Deutschland geschwächt; gleichzeitig soll das BIP der USA im Jahr 2026 ebenfalls um 0,6 Prozent abnehmen. Neben zahlreichen anderen Ländern muss demnach auch die USA hohe wirtschaftliche Verluste durch ihre Zollpolitik auf sich nehmen.

Derselben Ansicht ist auch Ariel Smith-Iyer, US-Bürgerin aus Berkeley, Kalifornien. Sie ist bis jetzt nur begrenzt von den Zöllen betroffen, merkt aber auch einen Preisanstieg bei einigen Produkten. Angesichts der hohen Zölle stellt sich die Frage, welche Maßnahmen die EU ergreifen kann. Dafür hat die EU unter anderem das sogenannte „anti coercion instrument“, welches als Antwort auf Trumps Zollpolitik diskutiert wurde.



DA DIE LEBENSHALTUNGSKOSTEN OHNEHIN HOCH SIND, LASSEN SICH PREISSTEIGERUNGEN SCHWER DEN ZÖLLEN ZUORDNEN. DENNOCH HABEN TRUMPS ZÖLLE EINZELNE PRODUKTE WIE MARKER AUS JAPAN TEURER GEMACHT.

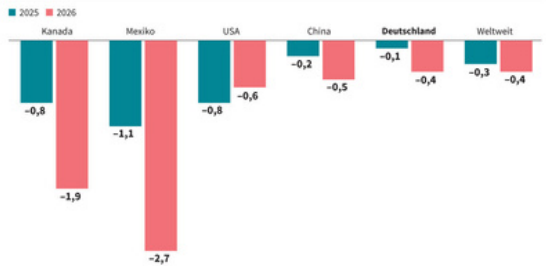
ARIEL SMITH-IYER, BERKELEY (USA)

Dieser kann in die räumliche Ausdehnung (lokal, regional, national etc.), in die Art der angebotenen Güter oder in die Zielgruppe differenziert werden. [4]

Aus diesen Untersuchungen schließen die Wissenschaftler des Kieler Instituts für Wirtschaft: „Wohlfahrtsverluste sind reine ökonomische Verschwendung – Kosten, die von Amerikanern getragen werden, ohne dass ein entsprechender Nutzen gegenübersteht“. [5]

US-Zölle schwächen die Wirtschaft weltweit

Um so viel Prozent verändert sich das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt in diesen Ländern durch die angekündigten US-Zölle auf Waren aus Kanada, Mexiko und China



Quelle: Oxford Economics, Institut für deutsche Wirtschaft
© 2023/24 Welterweit

iwd

Das Anti-Coercion Instrument der EU

Im Dezember 2023 trat das ACI-Instrument, auf Deutsch Anti-Zwangs-Instrument in Kraft, welches dem Schutz der Union und ihrer Mitgliedstaaten vor wirtschaftlichem Zwang dient. Wenn ein Drittstaat Maßnahmen ergreift oder zu ergreifen droht, kann die EU das Instrument einsetzen, um die souveränen Entscheidungen der Europäischen Union zu gewährleisten. In diesem Fall: Die EU schützt ihre Souveränität, weil Trump durch Zölle die Entscheidungsfreiheit der EU in Bezug auf Grönland einschränken möchte. [7] Um dieses Instrument einsetzen zu dürfen, wird eine Mehrheit im Ministerrat benötigt. Wenn nach Verhandlungen keine Konfliktlösungen ohne Eskalation gefunden werden können, greifen die sehr vielseitigen Maßnahmen des ACI-Instruments. So kann in dem Fall der Zugang von amerikanischen Investoren eingegrenzt werden und die Prüfung von Investitionen kann intensiviert werden. [8] Auch können Zollsätze angepasst werden, der Zugang zu Kapitalmärkten oder Bank- & Versicherungswesen angepasst werden oder Beschränkungen im Bereich der ausländischen Direktinvestitionen erlassen werden. [9]

[5] <https://www.kielinstitut.de/de/publikationen/amerikas-eigentor-wer-zahlt-die-zoelle-19399/>, abgerufen am 08.02.2026

[6] <https://mikroökonomie.de/Glossar/Wohlfahrtsverlust.php>, abgerufen am 08.02.2026

[7] <https://trade.ec.europa.eu/access-to-markets/de/content/instrument-zur-bekämpfung-von-zwangsmassnahmen>, abgerufen am 08.02.2026

[8] <https://www.wko.at/ausenwirtschaft/anti-coercion-instrument>, abgerufen am 08.02.2026

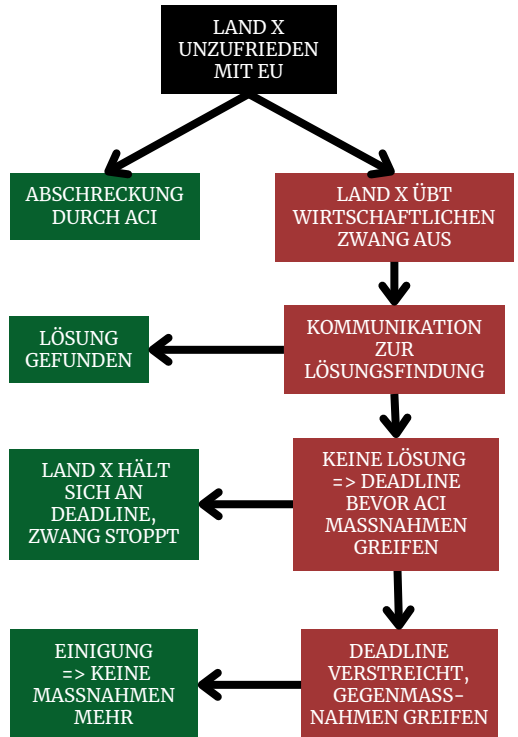
[9] <https://www.swzoll.de/de/glossar/das-anti-coercion-instrument-aci-der-europaischen-union>, abgerufen am 08.02.2026

Nachdem Trump die Zölle Ende Januar wieder kippte, kam das ACI-Instrument nicht zum Einsatz. Trumps Kehrtwende geschah im Rahmen des Weltwirtschaftsforum nach einem Gespräch mit dem NATO-Generalsekretär Mark Rutte. [10]

Bedeutung des ACI-Instruments

Zunächst hat das ACI-Instrument der EU eine große strategische Bedeutung; es sendet Signale an Drittstaaten, dass Zölle die auf wirtschaftlichen Zwang abzielen, in Europa gehandelt werden. Der mögliche Nutzen des Instruments lässt sich in dem Schaubild auf der rechten Seite erkennen.

Laut Tobias Zuber, Rechtsanwalt im Brüsseler Büro, besteht beim Einsatz des Instruments die Gefahr von wirtschaftlichen Kollateralschäden. [11] Es würde zu wirtschaftlichen Verlusten auf beiden Seiten kommen und europäische Unternehmen müssen mit steigenden Kosten und Lieferkettenanpassungen rechnen. Diese Gefahr wird durch mögliche folgende Maßnahmen der USA erhöht. [12] Deshalb stellt sich für die europäische Führung unausweichlich die Frage, welche wirtschaftlichen Folgen der Einsatz des ACI-Instruments auch für die EU hätte und inwiefern sie selber davon Schaden nimmt.



Diversifikation von Handelspartnern

Anlässlich dieser geopolitischen Spannungen, versuchte die EU in den letzten Monaten vermehrt, die Anzahl der Handelspartner zu erweitern. So beschloss die EU mit Indien Ende Januar ein Freihandelsabkommen, worunter beide Seiten wirtschaftliche Vorteile haben sollen. Laut der Europäischen Kommission sollen die Warenausfuhren der EU nach Indien so bis 2032 verdoppelt werden. [13] Durch einen beidseitigen starken Zollabbau könnte besonders die deutsche Automobilindustrie profitieren: Die bisherigen Zölle Indiens für Importe von Fahrzeugen von bis zu 110 Prozent sollen nun schrittweise gesenkt werden. So möchte die EU auf „Partnerschaft statt Isolation“ setzen und senden mit diesem Abkommen auch ein Signal an Donald Trump. [14]

”

ICH BIN SEHR BESORGT ÜBER DIE WIRTSCHAFTLICHEN FOLGEN VON DONALD TRUMPS POLITIK – UND EBENSO ÜBER DEN VERLUST VON INTERNATIONALEM WOHLWOLLEN GEGENÜBER MEINEM LAND.

ARIEL SMITH- IYER, BERKELEY (USA)

[10] <https://www.dw.com/de/groenland-kehrtwende-von-donald-trump-us-praesident-verzichtet-auf-strafzoele/a-75598831>, aufgerufen am 21.02.2026
 [11] <https://www.lto.de/recht/kanzleien-unternehmen/k/anti-coercion-instrument-als-handels-bazooka-der-eu-handelskonflikte-groenland/>, abgerufen am 08.02.2026
 [12] <https://www.wko.at/aussenwirtschaft/anti-coercion-instrument>, abgerufen am 21.02.2026
 [13] https://germany.representation.ec.europa.eu/news/eu-und-indien-beschliessen-freihandelsabkommen-2026-01-27_de, abgerufen am 21.02.2026
 [14] <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/eu-indien-freihandelsabkommen-100.html>, abgerufen am 21.02.2026

Was sagen die Unternehmer? – Ein Interview mit Sandra Vogt von der IHK

Ziel unseres Interviews war es, die Sicht der Unternehmer auf die aktuelle Situation herauszufinden. Dazu wollten wir gerne mit einer Vertreterin der IHK, also der Interessenvertretung von Unternehmern in Deutschland sprechen. Unsere Fragen zielten insbesondere darauf ab, wie sich Freihandel und Protektionismus auf die deutsche Wirtschaft auswirken, wie sich die aktuelle Situation aus der Sicht von Unternehmern darstellt und was man sich von den Verantwortlichen in der Bundesregierung und EU-Kommission bezogen auf die Welthandelspolitik wünscht. Wir sind froh, dass wir am 3. Februar mit Sandra Vogt von der IHK Köln sprechen konnten.

Inwiefern profitiert die deutsche Wirtschaft von internationalem Freihandel?

„Sehr. Freihandel ist für eine exportorientierte Wirtschaft, wie wir sie hier haben, nicht nice to have, sondern ein must have. Für ein Unternehmen ist es essenziell, seine Waren zu klaren Regeln und günstig in der Welt anzubieten und zu verkaufen. Dadurch haben wir uns in den letzten 30 Jahren auch einen entsprechenden Wohlstand generiert.“

Welche Auswirkungen hätte ein weltweiter Protektionismus für deutsche Unternehmen?

„Das wäre eine ziemliche Katastrophe. Wir sehen das ja jetzt schon in kleinen Zügen. Protektionismus gibt es schon lange. Jedes Land versucht, seine Wirtschaft in irgendeiner Form zu schützen. Was wir derzeit sehen, ist eine Verschiebung der Gewichte. Neue Akteure wie China drängen auf den Markt und beanspruchen ihren Anteil. Das ist grundsätzlich normal. Protektionismus geht jedoch immer auch mit Handelshemmnissen einher. Dazu zählen tarifäre Handelshemmnisse, wie Zölle, aber auch nichttarifäre Handelshemmnisse: Abschottung durch Regeln, umfangreiche Dokumentationspflichten zur Marktfähigkeit von Produkten. Die Hürden werden immer



v.l.n.r. Nepomuk Röggl, Sandra Vogt, Simeon Stein
Foto: privat

Zur Person: Sandra Vogt

Sandra Vogt ist bei der Industrie- und Handelskammer in Köln tätig und Leiterin des Bereichs International. In dieser Funktion unterstützt sie unter anderem Unternehmen aus verschiedensten Branchen im Großraum Köln in Angelegenheiten, die den internationalen Warenverkehr betreffen. Dies geschieht auf vielfältige Weise: Dazu gehören neben der persönlichen Beratung beispielsweise auch Unternehmensbesuche oder das Betreuen von Newslettern. Die IHK betreut aber auch einen hoheitlichen Bereich, indem sie Dokumente für den Außenwirtschaftsverkehr ausstellt.



FREIHANDEL IST FÜR EINE EXPORTORIENTIERTE WIRTSCHAFT, WIE WIR SIE HIER HABEN, NICHT NICE TO HAVE SONDERN EIN MUST HAVE.

SANDRA VOGT, IHK KÖLN

höher, bis Märkte faktisch abgeschottet sind. Für die deutsche Wirtschaft bedeutet das, dass die Produkte nicht mehr nachgefragt oder nur noch zu höheren Preisen angeboten werden können. Der Marktzugang wird erschwert, Geschäftsmodelle geraten unter Druck und der Handel kommt im Zweifel zum Erliegen. Protektionismus hemmt Innovation, die Wettbewerbsfähigkeit kommt abhanden. Ohne Wettbewerb fehlt der Anreiz, sich weiterzuentwickeln.

Blicken wir auf die aktuelle Situation, zunächst auf die USA. Wie würden Sie die aktuellen Entwicklungen in der Welthandelspolitik, insbesondere die Zolldrohungen vonseiten der USA und ihre Folgen für die deutsche Wirtschaft beschreiben?

„Die Auswirkungen sind massiv. Das größte Problem für die deutsche Wirtschaft und die Unternehmen ist die Planungsunsicherheit. [...] Diese Unsicherheit in der Planung ist Gift für Unternehmen und Volkswirtschaften. Zölle bedeuten zusätzliche Kosten, und irgendjemand muss diese Kosten tragen. In den USA geht man im Moment davon aus, dass die europäischen Unternehmen die Kosten übernehmen, doch so ist es nicht. Zwar gibt es begrenzte Möglichkeiten, über Margen gegenzusteuern, häufig zahlen jedoch der Verbraucher, der Kunde, der Importeur in dem jeweiligen Land die Zölle.“

Im Handelsblatt gab es kürzlich einen Artikel, in dem beschrieben wurde, dass 96 Prozent der Kosten, die durch die US-amerikanischen Zölle entstehen, von amerikanischen Konsumenten getragen werden. [1] Können Sie diese Zahl bestätigen?

„Das kann ich nicht belastbar bestätigen. [...] Das ist aber die Regel. Die Zölle bedeuten Verteuerung auf amerikanischer Seite. Nicht nur für den Verbraucher, auch für die Unternehmen, die dort ansässig sind und die Waren importieren.“

Kann man auf dem US-amerikanischen Markt schon Bewegungen erkennen, dass sich die Präsenz deutscher Unternehmen verändert hat?

„Wir haben Mitte letzten Jahres eine Umfrage gemacht, die die Auswirkungen der neuen US-Zölle und das Verhalten deutscher Unternehmen auf dem amerikanischen Markt thematisiert hat. Viele Unternehmen haben zurückgemeldet, dass sie sich abwartend verhalten. Geplante Investitionen, die vielleicht anstanden oder der Aufbau neuer Produktionen werden beispielsweise zurückgehalten.“

Was sind grundsätzlich die größten Sorgen, die Unternehmer im Bezug auf die welthandelspolitische Situation momentan haben?

„Dass die Wettbewerbsfähigkeit leidet. Innovationen bleiben auf der Strecke, weil man sich nicht mehr sicher sein kann, dass alle nach den gleichen, einheitlichen Regeln spielen. Im Moment merkt man, dass sich die Kräfte verschieben und dass es scheinbar in Mode kommt, dass das Recht des Stärkeren gilt. Das ist keine gute und gesunde Grundlage für Freihandel. Freihandel kann nur funktionieren, wenn alle nach den gleichen Regeln spielen. Organisationen wie die WTO überwachen diese Regeln und legen ihr Veto ein, wenn es ein Foulspiel gibt. Auch die EU hat Schutzzölle in bestimmten Bereichen eingeführt, bleibt dabei aber im geregelten Handlungsspielraum.“

Kommen wir zu den Freihandelsabkommen der EU. Zunächst zum Mercosur-Abkommen. Welche Chancen und Risiken sehen Sie in einem solchen Abkommen für die deutsche Wirtschaft?

„Grundsätzlich bergen Freihandelsabkommen große Chancen, um neue Märkte zu erschließen. Und natürlich ist es auch für die deutsche Wirtschaft wichtig, neue Märkte zu erschließen und so Möglichkeiten auszumachen, neue Abnehmer für ihre Produkte oder alternative Zulieferer für ihre Lieferketten zu suchen.“

Es gab auch Kritik, beispielsweise von den Landwirten. Welche Risiken bergen Freihandelsabkommen?

„Das ist immer ein zweischneidiges Schwert. Ein Freihandelsabkommen ist nicht nur warenbezogen, sondern beinhaltet auch Regelungen im Bereich Dienstleistung, Marktzugang und natürlich Regulierungen, Lebensmittel- oder Technologiestandards. Nicht alle Branchen oder Bereiche fühlen sich davon aber ausreichend geschützt. Dass die EU die höchsten Lebensmittelstandards weltweit hat, wird sehr häufig übersehen. Für die Landwirtschaft entsteht dadurch Konkurrenz – der Markt wird durch neue Player bedient.“

Welche Chancen sehen Sie im Freihandelsabkommen der EU mit Indien hinsichtlich einer Diversifizierung der Absatz- und Bezugsmärkte für deutsche Unternehmen?

„Indien ist ein riesiger Markt mit viel Potential. Nicht nur, dass es dort einen neuen großen Abnehmermarkt gibt, auch von neuen Technologien und Innovationen können Unternehmen hier profitieren. [...] Ein weiteres Handelsabkommen sollte die Lage für die deutschen Unternehmen in dem Bereich entspannen.“

“ EIN WEITERES HANDELSABKOMMEN SOLLTE DIE LAGE FÜR DIE DEUTSCHEN UNTERNEHMEN IN DEM BEREICH ENTSPANNEN.

SANDRA VOGT, IHK KÖLN

Was wünschen Sie sich von der deutschen Handelspolitik, um deutschen Unternehmen zu mehr internationaler Wettbewerbsfähigkeit zu verhelfen?

„Wichtig ist, und dafür steht auch diese Bundesregierung, dass die WTO-Regeln gestärkt werden. [...] Dieses wichtige Instrument bietet den Unternehmen Sicherheit im internationalen Handelsverkehr. Die Unternehmen brauchen verlässliche Strukturen und Planungssicherheit

für ihre Prozesse, für ihre Innovationen, für ihre Investitionen.“

Was würden Sie sich von der EU-Kommission wünschen, wie man mit Zollandrohungen umgehen sollte?

„Die EU muss sich nicht verstecken. Sie ist ein großer, freier Markt mit vielen Möglichkeiten. Wir dürfen auch klar sagen: ‚Bis hier hin und nicht weiter.‘ Die Vereinbarung zwischen der EU und den USA ist nicht ausgewogen: Die EU setzt ihre Zölle auf null, zahlt aber 15 Prozent in den USA. Das ist kein Gleichgewicht und kein fairer Deal. Die EU hat Instrumente in der Hinterhand und sollte sie im Zweifel auch einsetzen. Gegenmaßnahmen sind notwendig, damit die andere Seite erkennt, dass die EU bereit ist, ihre Interessen zu verteidigen.“

Wann kann es aus europäischer Perspektive sinnvoll sein, Zölle auf bestimmte Produkte zu erheben?

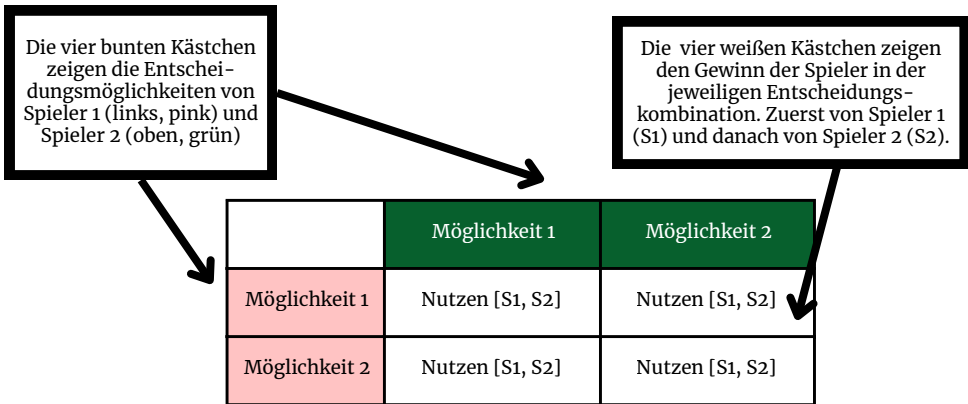
„Das wird in der EU immer ausgelöst, wenn die eigene Wirtschaft in Bedrängnis gerät. Das haben wir etwa im Bereich der E-Autos erlebt, als Fahrzeuge aus China zu Preisen auf den EU-Markt kamen, mit denen kein Hersteller aus Deutschland mithalten konnte. Dann wird die EU-Kommission aktiv. Auslöser ist meist die Wirtschaft selbst, die darauf hinweist, dass Waren in großen Mengen zu Preisen eingeführt werden, die für sie nicht darstellbar sind, und eine Prüfung fordert. Dieses Überprüfungsverfahren ist sehr aufwendig und dauert lange. Es umfasst umfangreiche Untersuchungen und Anhörungen aller Beteiligten – seien es die ausländischen Hersteller oder die Wirtschaftsbeteiligten und betroffenen Unternehmen in der EU. Am Ende steht ein detaillierter Untersuchungsbericht. Wird eine Schädigung festgestellt, folgen entsprechende Schutz- oder Ausgleichszölle.“

Vielen Dank für das Interview!

Alles nur ein Spiel? – Spieltheoretische Zukunftsausblicke

Um die Zollsituation besser zu verstehen, können wir Spieltheorie nutzen. Spieltheorie ist eine Entscheidungstheorie, das heißt, dass Spieltheorie untersucht, wieso bestimmte Akteure (z.B. Länder oder Unternehmen) eine Entscheidung treffen oder treffen sollten. [1] In Handelskonflikten und bei Handelsabkommen haben die Länder, die sich in die jeweilige Situation begeben immer andere Möglichkeiten gehabt. Sie haben also eine Entscheidung getroffen. Weshalb zwei Länder sich für ein Handelsabkommen entscheiden, ist ziemlich klar: Beide ziehen daraus einen Mehrwert. Wenn allerdings ein Handelskrieg entsteht oder Zölle auf bestimmte Güter einiger Länder erhoben werden, hat das einen ähnlichen Grund: Das Land, das die Zölle erhebt oder sich in einen Handelskrieg begibt, nimmt an, daraus einen Mehrwert für sich zu ziehen. Damit man das Veranschaulichen und Strukturieren kann gibt es in der Spieltheorie Entscheidungsfelder, die für verschiedene Szenarien und Entscheidungskombinationen den jeweiligen Nutzen, der für die verschiedenen Akteure entsteht, darstellt. Ein solches Entscheidungsfeld sieht wie folgt aus:

Nutzen beschreibt in der Spieltheorie allgemein den Wert, den die verschiedenen Spieler aus der jeweiligen Entscheidungskombination ziehen. Das kann Geld, Macht, eine strategische Position, etc sein.



Damit ein solches Modell auch anwendbar ist, gibt es einige Grundannahmen zu den Akteuren und ihren Entscheidungen: [2]

1. Alle Spieler handeln rational
2. Alle Spieler handeln rein eigennützig
3. Alle Spieler sind sich über die möglichen Ergebnisse und Entscheidungsmöglichkeiten der anderen Spieler bewusst
4. Keiner der Spieler weiß, wie sich die anderen Spieler entscheiden werden

[1]vgl. Riechmann, Thomas (2014). Spieltheorie Vahlen.
[2]vgl. Bartholomae, F., & Wiens, M. (2016). Spieltheorie: Ein Anwendungsorientiertes Lehrbuch. Springer Gabler.

Das Nash-Gleichgewicht

Das Nash-Gleichgewicht beschreibt einen Zustand, in dem keiner der Spieler seinen Nutzen durch alleinige Veränderung der Entscheidung vergrößern kann. Somit befinden sich die Spieler in diesem Zustand in einem Gleichgewicht. [3] Das Nash-Gleichgewicht ist das bekannteste Lösungskonzept der Spieltheorie und bildet die zentrale Grundlage zur Analyse strategischer Interaktionen zwischen rational handelnden Akteuren.

Problematiken

Bestimmte Dilemmata können entstehen, wenn Spieler ein Nash-Gleichgewicht erreichen. Da die Spieler alle rational handeln, kann der folgende Konflikt entstehen:

	Handelsabkommen	Handelskonflikt
Handelsabkommen	500 Mrd, 500 Mrd	50 Mrd, 800 Mrd
Handelskonflikt	50 Mrd, 800 Mrd	200 Mrd, 200 Mrd

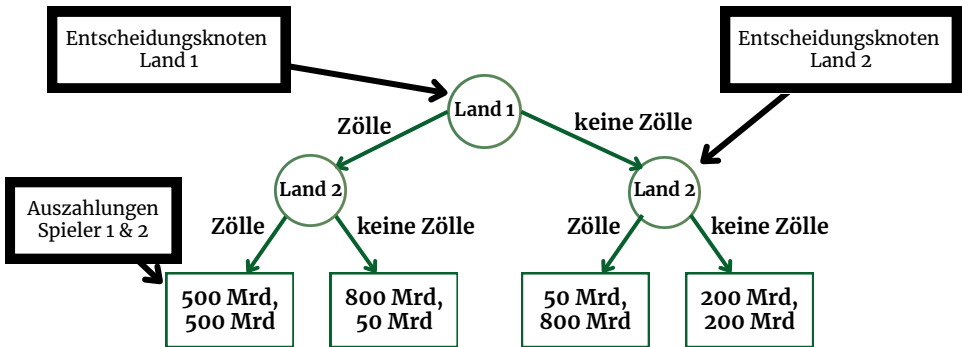
Beide Länder wollen am meisten profitieren, deshalb wäre es auf den ersten Blick logisch, sich als Land für die Option Handelskonflikt zu entscheiden, da man in diesem Szenario 800 Mrd profitieren kann. Dies wissen jedoch beide Länder, und da das Land, das sich für ein Handelsabkommen entscheidet, während sich das andere für einen Handelskonflikt entscheidet *Szenario (50 Mrd, 800 Mrd / 800 Mrd, 50 Mrd)*, nur 50 Mrd profitiert, wollen alle Länder dieses Szenario für sich vermeiden. Deswegen würden sich beide Länder für einen Handelskonflikt entscheiden, und somit ergibt sich das Szenario Handelskonflikt & Handelskonflikt, in dem beide weniger profitieren als im Szenario Handelsabkommen & Handelsabkommen. Das Szenario Handelsabkommen & Handelsabkommen kommt allerdings nie zustande, da dann eines der Länder durch eine Änderung der Entscheidung zu Handelskonflikt mehr profitieren würde. Hier befindet sich das Nash-Gleichgewicht, da keiner der Spieler seine Auszahlung vergrößern kann, indem er sich für eine andere Möglichkeit entscheidet. Allerdings ist dieses Szenario nur auf die Realität übertragbar, wenn der Nutzen so wäre, wie es in diesem Szenario angenommen wird. [4]

Zur Veranschaulichung werden im nahezu gesamten Kapitel keine Währungen für den Nutzen angegeben

[3] vgl. Wiese, H. (2005). Kooperative Spieltheorie. Oldenbourg Wissenschaftsverlag, München
[4] vgl. Przepiorka, Wojtek (2020). Rational Choice.

Sequenzielle Spiele

Da es sich bei jeglicher Art von Außenhandelspolitik immer um eine Aktion und Reaktion handelt, die meist nacheinander oder im Bezug aufeinander stattfinden, müssen wir uns hier auch Spiele in mehreren Stufen anschauen. Bei sequenziellen Spielen gibt es einen großen Unterschied zu einem Spiel, in dem sich zwei Länder simultan (gleichzeitig) und unwissend über die Entscheidung des jeweils anderen, entscheiden. Da hier einer der Spieler den ersten Zug macht, kann er den möglichen Nutzen des zweiten Spielers mitbeeinflussen und hat so den „First-Mover-Advantage“. Um das besser zu verstehen, schauen wir uns folgendes Szenario an:



Hier zu sehen ist ein Entscheidungsbaum. Dieser zeigt die verschiedenen Schritte und Ergebnisszenarien bei mehrstufigen Spielen, wie z.B. bei Handelskonflikten. Land 1 kann sich als erstes entscheiden, ob es Zölle erhebt oder nicht. Land 2 kann sich bei den Entscheidungsknoten 2.1 und 2.2 entscheiden, ob es infolgedessen Zölle oder keine Zölle als Antwort auf die Entscheidung von Land 1 erhebt. Am Ende sehen wir in den Kästchen den Nutzen der beiden Länder in den jeweiligen Entscheidungskombinationen. Bei der Kombination Zölle (Land 1) & Zölle (Land 2) sieht man zum Beispiel, dass beide Länder jeweils 500 Mrd bekommen, während jedoch, wenn Land 1 keine Zölle erhebt, Land 2 dies allerdings tut, Land 800 Mrd bekommt und Land 1 nur 50 Mrd. So kann man mit dem Entscheidungsbaum ziemlich einfach darstellen, wie verschiedene mehrstufige Entscheidungsabläufe entstehen und man kann auch mögliche beste Entscheidungen ermitteln, indem man vom Ende mit Rückwärtsinduktion (siehe Infokasten) herausfindet, welche Entscheidungen man als Land treffen sollte, um ein gewünschtes Ergebnis zu erreichen. [5]

Rückwärtsinduktion ist ein Lösungsverfahren für Spiele mit endlichen Spielzügen. Hierbei arbeitet man sich vom besten Ergebnis rückwärts zum Anfang, um herauszufinden, welche Entscheidungsfolge in jeder Situation zu dem bestmöglichen Ergebnis führt. [6]

Zwei Zukunftsszenarien des Welthandels

Welche handelspolitische Ausrichtung die EU, Deutschland und eigentlich alle Länder annehmen ist aktuell eine sehr wichtige Entscheidung. Halten wir am bisher etablierten Freihandel fest, oder geben wir uns als Reaktion auf zeitgenössische Veränderungen in der Welthandelspolitik auch dem Protektionismus hin um unsere heimische Wirtschaft zu schützen? Um genau diese Fragen zu beantworten, schauen wir uns zwei Zukunftsszenarien an, in denen die Folgen von verstärktem Protektionismus und weitgehend reibungslosem Freihandel untersucht werden.

Szenario 1: Weltweite Erstarkung des Protektionismus

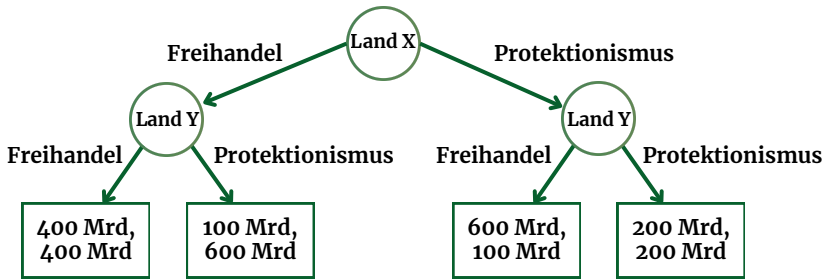
In diesem Szenario würden sich weltweit Zölle und nichttarifäre Handelshemmnisse verstärken. Die starke Verflechtung in der Weltwirtschaft, die aus der Globalisierung gefolgt ist, würde zurückgebaut werden und Organisationen wie die WTO würden an Bedeutung verlieren. Eine Spezialisierung nach komparativen Vorteilen (siehe rechts) würde weniger stattfinden, da nun Handelsbarrieren diese Vorteile auflösen. Die Absatzmärkte deutscher Unternehmen würden sich verkleinern und Markteintritte in anderen Ländern würden schwerer werden. Wie sich ein solches Szenario entwickeln würde, und welche spezifischen Folgen für die deutsche Wirtschaft entstehen, schauen wir uns nun an:

Ein Land hat einen **komparativen Vorteil**, wenn es bei der Spezialisierung auf ein Produkt auf weniger monetäre Vorteile, bspw. durch andere Produkte verzichten muss als seine Handelspartner

	Freihandel	Protektionismus
Freihandel	400 Mrd, 400 Mrd	100 Mrd, 600 Mrd
Protektionismus	100 Mrd, 600 Mrd	200 Mrd, 200 Mrd

Hier ist ein Entscheidungsfeld zu sehen, dass für den Fall einer Übernahme des Protektionismus die dahinterstehende Logik erklärt. Hier tritt der gleiche soziale Konflikt auf, der auch schon bei den Problematiken (siehe Seite 19) erläutert wurde. Da alle Länder den für sich größten Gewinn aus der Situation holen wollen, ist das Szenario Protektionismus & Protektionismus unvermeidbar und Freihandel kommt nie zustande, da ein Land dann mit einem Wechsel zu Protektionismus seine Auszahlung vergrößern könnte. Bei Protektionismus liegt damit das Nash-Gleichgewicht. So wird deutlich, warum Protektionismus Überhand nehmen könnte und alle Länder, die Teil der Weltwirtschaft sind auch in den Protektionismus gezwungen werden würden. Allerdings muss beachtet werden, dass in diesem Spiel davon ausgegangen wird, dass Verträge und Absprachen zwischen Ländern nicht möglich sind.

Nochmal etwas einfacher veranschaulichen kann man diese Situation in einem Entscheidungsbaum:



So sieht man hier, dass z.B. die USA, oder wer auch immer zuerst Zölle erhebt, die Entscheidung zwischen Freihandel und Protektionismus haben. Als Reaktion darauf müssen sich andere Länder entscheiden, wie sie damit umgehen können. Entweder die Lage hinnehmen, oder reziprok reagieren und auch Zölle erheben. Da der First-Mover nicht weiß, wie die anderen auf seine Aktion reagieren werden, muss er die Entscheidung treffen, die ihm den sichersten Nutzen bringt. Da Protektionismus entweder einen Nutzen von 200 Mrd oder 600 Mrd, im Vergleich zu Freihandel mit 400 Mrd oder 100 Mrd bringt, ist Protektionismus die rationale Entscheidung.

Würden die USA in diesem Szenario Zölle von 50 Prozent auf Produkte erheben, und damit auch China, die EU und andere Länder vor die strategische Entscheidung stellen, reziproke Zölle zu erheben oder den Wettbewerbsnachteil hinzunehmen, würde das in beiden Szenarien für die deutsche Industrie und für deutsche Unternehmen negative Folgen haben. So würde die deutsche Industrie in einem solchen Handelskonflikt mit den USA einen Wertschöpfungsverlust (siehe Infokasten) von bis zu 2,8 Prozent erfahren, [7] was bei einer Gesamtbruttowertschöpfung in Deutschland von über 1.100 Mrd. € 30 Mrd. € Wertschöpfungsverlust entsprechen würde. [8] Speziell die Automobilindustrie könnte mit Verlusten von bis zu 6 Prozent und die Pharmaindustrie von bis zu 9 Prozent rechnen. [9] Zum Vergleich: Der stärkste Bruttowertschöpfungsverlust der deutschen Industrie in den letzten 15 Jahren war von 2019 auf 2020 durch die Coronapandemie und betrug 3,75 Prozent. [10] Deutlich niedriger. Selbst gegenseitige Zölle zwischen den USA und der EU von nur 20 Prozent würden schon zu Verlusten von 180 Mrd. € für die deutsche Wirtschaft über die vier Jahre von Donald Trumps Amtszeit führen. [11] Bei noch höheren Zöllen könnten die Auswirkungen jedoch noch weitaus gravierender sein. Weiterhin würde ein solcher protektionistischer Wandel dazu führen, dass deutsche Unternehmen ihre Investitionen in Deutschland reduzieren und potenziell Teile der Produktion ins Ausland verlegen würden, wodurch auch Arbeitsplätze in Deutschland gefährdet wären. Da die deutsche Wirtschaft eine starke Exportorientierung hat mit einer Exportquote von über 50 Prozent des BIP, würde eine schwächelnde Dynamik im Weltmarkt dafür sorgen, dass Wachstumsmöglichkeiten im internationalen Handel schwinden. Ein verstärkter Protektionismus läuft so Gefahr, auch das aktuelle deutsche Geschäftsmodell zu untergraben. [12]

Wertschöpfung ist die Differenz aus Verkaufswert und den Vorleistungen (Kosten von Rohstoffen, Produkten, etc) die zur Herstellung eines Produktes aufgebracht werden müssen. [13]

[7] vgl. Baur, A. et al. (2025). Welthandel am Abgrund? Trump, Zölle und die Zukunft der Globalisierung. ifo-Institut
 [8] <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/161447/umfrage/beitrag-der-einzelnen-wirtschaftszweige-zum-bruttoinlandsprodukt/>, abgerufen am 21.02.2026
 [9] Baur, A. et al. (2025). Welthandel am Abgrund? Trump, Zölle und die Zukunft der Globalisierung. ifo-Institut
 [10] <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/161208/umfrage/entwicklung-der-bruttowertschoepfung-des-produzierenden-gewerbes-in-deutschland/>, abgerufen am 21.02.2026
 [11] <https://www.wko.at/de/presse/in-den-medien/juergen-matthes-handelskrieg-haette-gravierende-folgen.html>, 14.02.2026
 [12] <https://www.wirtschaftsdienst.eu/inhalt/jahr/2021/heft/11/beitrag/protektionismus-und-abschottungstendenzen-bremsen-und-veraendern-die-globalisierung.html>, abgerufen am 21.02.2026
 [13] <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/wertschoepfung-50306/version-273526>, abgerufen am 21.02.2026

Szenario 2: Weltweiter Freihandel

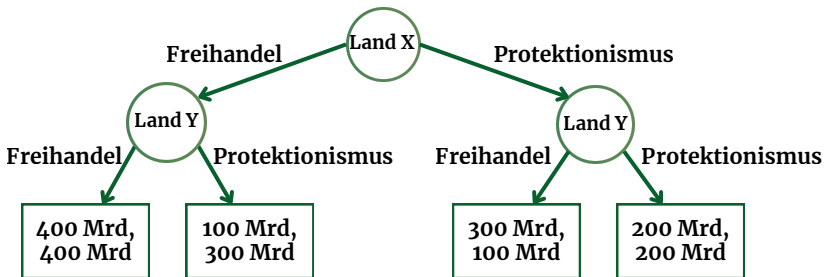
Der Freihandel übernimmt in diesem Szenario als handelspolitische Ausrichtung weltweit die zentrale Position. Das bedeutet, dass Zölle weltweit nahe Null sind und nicht tarifäre Handelshemmnisse sehr stark reduziert werden. Die World Trade Organization (WTO) gewinnt wieder stärker an Bedeutung, wodurch es wieder zu einer höheren Planungssicherheit für Unternehmen und zu einem stärkeren internationalen Wettbewerb kommen würde. Die Globalisierung wird weiter ausprägt und internationale Wertschöpfungsketten vertiefen sich. Wie und warum sich so ein Szenario des Welthandels entwickeln würde und welche Effekte dadurch für deutsche Unternehmen entstehen, schauen wir uns im folgenden an:

	Freihandel	Protektionismus
Freihandel	4,00 Mrd, 4,00 Mrd	100 Mrd, 300 Mrd
Protektionismus	100 Mrd, 300 Mrd	200 Mrd, 200 Mrd

Hier befinden wir uns nun in einem Szenario, in dem Kooperation einen größeren Vorteil für alle Beteiligten bringt. Alle Länder haben wieder die Wahl zwischen Freihandel und Protektionismus für ihre Handelspolitik. Jedoch nutzen wir diesmal das Hirschjagd-Spiel als Modell für die Entscheidungssituation. Hierbei liegt ein Nash-Gleichgewicht bei Freihandel und die Spieler haben keinen langfristigen Anreiz, vom Freihandel abzuweichen, da sie in jedem anderem Szenario weniger profitieren. Dass Protektionismus eine niedrigere Auszahlung als Freihandel hat, liegt daran, dass einerseits die WTO besser in der Lage ist, Abweichungen der Vereinbarungen zu Freihandel zu bestrafen. Andererseits erschwert die stärkere Verflechtung in der Weltwirtschaft und den Wertschöpfungsketten einzelnen Ländern eine Abtrennung aus dieser gegenseitigen Abhängigkeit (Interdependenz). Weiterhin haben hier alle Länder die Annahme, dass sich in den anderen Ländern der Freihandel durchsetzt, wodurch sie sich auch für Freihandel entscheiden. Da ein Umschwung zum Protektionismus hier nur funktionieren würde, wenn sich ein Großteil der Länder dazu entscheiden, ist ein solcher Umschwung der Welthandelspolitik sehr unwahrscheinlich.

Das **Hirschjagd-Spiel** ist ein Spiel in der Spieltheorie, indem Kooperation einen größeren Nutzen erzielt als nicht zu kooperieren. Dort liegt auch das Nash-Gleichgewicht. Zwei Spieler gehen Jagen, können jedoch den Hirsch nur zusammen erlegen. Sie können auch alleine Jagen gehen, sind dann jedoch nur in der Lage einen Hasen zu fangen, der weniger Fleisch bringt als der Hirsch.

Zur Veranschaulichung und Vereinfachung schauen wir uns auch hier wieder einen Spielbaum an. In diesem Szenario des Freihandels besteht nämlich immer noch die Gefahr, dass sich einzelne Akteure dem Protektionismus zuordnen, nur um anderen noch mehr zu schaden als sich selbst. Allerdings besteht die Weltwirtschaft nicht aus nur zwei Ländern und jedes Land betreibt Handel mit mehreren Handelspartnern, wodurch alle Akteure einen guten Ruf haben wollen, um langfristig für sich vorteilhafte Handelsbeziehungen erhalten zu können. Wie in dem Spielbaum dargestellt, sind sich alle Länder in diesem Szenario über vergangene Handlungen der anderen Länder bewusst und könne entsprechend reagieren.



Folgen für Unternehmen

Die tatsächlichen Auswirkungen für deutsche Unternehmen in diesem Szenario werden folgend erläutert. Allgemein sorgt ein internationaler Freihandel für mehr Absatzmöglichkeiten für deutsche Unternehmen, wodurch international wettbewerbsfähige Unternehmen und Industrien ein Wertschöpfungswachstum verzeichnen würden. Weiterhin würde der verstärkte Wettbewerb durch besseren Marktzugang des deutschen Marktes für internationale Unternehmen dafür sorgen, dass Innovationsanreize für deutsche Unternehmen verstärkt sind. Auch würde ein Produktivitätswachstum folgen, da deutsche Unternehmen nur so ihre Wettbewerbsfähigkeit erhalten können. [14] Das BIP würde durch eine Handelsliberalisierung langfristig ein Wachstum von fast 3 Prozent verzeichnen können. [15] Eine Internationalisierung würde sich auch positiv auf den Umsatz von deutschen Unternehmen auswirken. [16] Dies geschieht auch durch niedrige Preise für Vorleistungen, da der Abbau von Handelsbarrieren zu niedrigeren Preisen für Unternehmen und Konsumenten führt. [14] Allerdings könnte sich ein internationaler Freihandel auch teilweise negativ auswirken. So könnte die erhöhte Produktion und der erhöhte Handel ohne Implementation klimafreundlicher Produktions- und Transportmethoden dafür sorgen, dass negative Effekte auf die Umwelt, in Form von höherem CO₂ Ausstoß und das Verdrängen der Natur zur Erweiterung der Kapazitäten, entstehen. Weiterhin würde der deutlich verstärkte Wettbewerb Unternehmen unter Druck setzen, die an eine solche Struktur nicht angepasst sind. So könnten insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen mit einem starken inländischen Fokus von internationaler Konkurrenz verdrängt werden.

[14] vgl. Huijskens, Rico (2017). *The effect of free trade agreements on international trade: an empirical analysis for developed and developing countries*, Master Thesis International Economics

[15] vgl. OECD (2014). *The Impact of Trade Liberalisation on Jobs and Growth*, Technical Note, OECD Trade Policy Papers, No. 107, OECD Publishing, Paris.

[16] vgl. Deutsche Bundesbank (2021). *Grenzüberschreitende Unternehmensübernahmen: Auswirkungen der Internationalisierung auf Unternehmen in Deutschland*.

Abschließende Bewertung: Ein Plädoyer für den Freihandel

Die aktuellen Entwicklungen, die wir im Magazin versucht haben darzustellen, zeigen vor allem eines: Die handelspolitische Situation Deutschlands und der EU ist schwierig. Chinas Wandel zur technologischen Führungsmacht und seine Subventionen, welche Dumpingpreise zulassen auf der einen Seite und ein unzuverlässiger, aber für die EU essenzieller Handelspartner mit einem volatil agierenden US-Präsidenten, der sich nicht scheut, Zölle auch als geopolitisches Druckmittel einzusetzen, auf der anderen Seite.

Diese Begebenheiten erfordern einen klaren Kurs von einer Wirtschaftsmacht, wie der Europäischen Union aber auch Deutschland selbst. Unsere Analyse hat gezeigt: Die deutsche Wirtschaft profitiert von einer an Freihandel orientierten globalen Handelsordnung und ist durch ihre Exportorientierung auch davon abhängig. So zeigen Untersuchungen, dass die Exportquote der deutschen Wirtschaft bei 50 Prozent des Bruttoinlandsprodukts liegt (siehe Seite 23). Unter diesen Umständen ist es zwingend erforderlich, dass tarifäre Aufschläge auf die exportierten Waren und Dienstleistungen so niedrig wie möglich und vor allem planbar sind, damit Unternehmen mittel- und langfristig optimale Unternehmensstrategien erarbeiten können. Diesem Zwecke dienen international festgelegte Regeln zwischen den staatlichen Akteuren, wie etwa die WTO-Regeln. Die Europäische Union und Deutschland müssen sich auf internationaler Ebene dafür einsetzen, dass diese Regeln durchgesetzt werden.

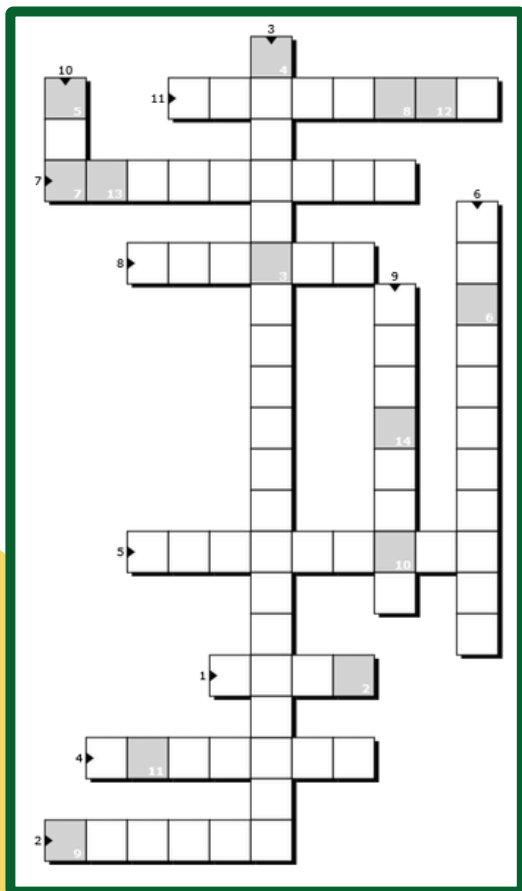
Robert Axelrod zeigt in seinem Buch „The Evolution of Cooperation“ [1], dass ein hintergangener Akteur, wie die EU im Falle von Trumps willkürlichen Zöllen, ein klares Signal in Form einer schnellen reziproken Reaktion senden muss und gleichzeitig an einer kooperativen Lösung arbeiten sollte. Wichtig ist also ein entschlossenes und zeitiges Auftreten der EU als Einheit. Im Zweifel muss die EU selbst die ihr zur Verfügung stehenden Instrumente, wie das ACI-Instrument konsequent einsetzen. Auch im Falle Chinas und seinen subventionierten Waren ist ein klares Vorgehen der EU mit entsprechenden Schutzzöllen von Nöten. Wichtig ist hierbei, dass diese Zölle in einem regelbasierten Verfahren transparent verhängt werden. In der Regel basiert Freihandel jedoch auf einer fairen Grundlage und ist innovationsfördernd und hilfreich um wirtschaftliche Rückstände abzubauen. So muss die EU zur Reduzierung von Abhängigkeiten neue Freihandelsabkommen schließen und sich um eine Diversifizierung ihrer Absatz- und Bezugsmärkte bemühen. Das Mercosur Abkommen war ein Schritt in die richtige Richtung und die veranlasste Überprüfung durch den EuGH ist bedauerlich. Die EU sollte den Anspruch verfolgen, selbst als verlässlicher Handelspartner aufzutreten, was das EU-Parlament damit nicht gerade unter Beweis gestellt hat. Freihandelszonen zu etablieren ist essentiell für den internationalen Handel, insbesondere für Deutschland.

Des Weiteren halten wir den kürzlich geäußerten Vorschlag des Präsidenten des Bundesverbands Großhandel, Außenhandel und Dienstleistungen (BGA), Dirk Jandura, für sinnvoll. Er schlägt eine „Handels-NATO“ vor, einen Zusammenschluss mehrerer Freihandels-Befürworter mit einer Beistandsklausel, die bei WTO-widrigen Zollangriffen kollektive Gegenmaßnahmen einleitet. [2] Dies wäre eine konkrete Maßnahme zur besseren Durchsetzung der WTO-Regeln.

Wir sehen, dass Deutschland und die Europäische Union wichtige Akteure sind, die die Möglichkeit haben, ihre Interessen auf internationaler Ebene durchzusetzen. Dies ist dringend erforderlich für die Zukunft unserer Wirtschaft und damit unseres Wohlstandes. Wir können wieder zu einer von Freihandel geprägten, regelbasierten Welthandelsordnung zurückkehren, wenn wir die genannten Maßnahmen und Vorschlüsse einsetzen. Nur müssen Deutschland und die EU dazu entschlossen auftreten.

[1] Axelrod, R. (1984). The Evolution of Cooperation. New York. Basic Books, Inc.
[2] [26](https://www.handelsblatt.com/politik/konjunktur/konjunktur-deutsche-exportwirtschaft-fordert-handels-nato-gegen-zoelle/100199488.html?mls-token=44ded4778d2ee59d5f50148b36c85ee0400f28d298e87116b6a89bc5205359f2e12101dfcc9b9fcb36b3d423a3f91010199488&utm_medium=in&utm_source=app&utm_campaign=verschenken, abgerufen am 23.02.26</p></div><div data-bbox=)

Rätselspaß - könnt Ihr das Lösungswort finden?



1. Abgabe auf importierte Waren
2. Einfuhr von Waren aus dem Ausland
3. Gesamtwert aller produzierten Waren und Dienstleistungen
4. Hergestellter Gegenstand
5. Person, die Waren oder Dienstleistungen kauft
6. Festlegung der Regeln für Zölle auf Importe
7. Allgemeiner Anstieg der Preise über längere Zeit
8. Verkauf von Waren oder Dienstleistungen ins Ausland
9. Geld, das ausgegeben wird
10. Instrument der EU gegen wirtschaftliche Erpressung
11. Wirtschaftsbündnis zwischen den südamerikanischen Staaten

LÖSUNG

Lösungswort: GLOBALISIERUNG



G 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14

Wirtschaftslexikon für die Hosentasche

Die wichtigsten Begriffe, um bei dem nächsten Gespräch über wirtschaftliche Themen auch wirklich mitreden zu können

Europäischer Binnenmarkt → Gemeinsamer Markt der Europäischen Union, indem der freie Verkehr von Waren, Personen, Dienstleistungen und Kapital gewährleistet ist.

WTO → Die Welthandelsorganisation ist eine eigenständige Organisation zur Gestaltung zwischenstaatlicher Handelsbeziehungen. Sie versucht zum Beispiel Handelsstreitigkeiten zwischen Ländern zu lösen.

Protektionismus → Wirtschaftspolitik zum Schutz der heimischen Wirtschaft, indem die Einfuhr von ausländischen Waren durch Zölle erschwert wird.

Reziproke Zölle → Zölle, die als Reaktion auf Zölle/Handelsbarrieren eines Handelspartners eingeführt werden, um Handelsbeziehungen auszugleichen oder (angebliche) Ungleichgewichte zu beseitigen.

Zollunion → Zusammenschluss von Staaten, bei dem Zölle der beteiligten Volkswirtschaften beseitigt werden und es gegenüber Drittländern einen einheitlichen Außenzoll gibt.

Diversifizierung → Strategie zur Risikominimierung: Unternehmen oder Staaten verteilen Handel auf mehrere Länder, um weniger abhängig von einem Partner zu sein.

Antidumpingzölle → Zusätzliche Abgaben auf importierte Waren, die erhoben werden, wenn sie zu Preisen unter dem Normalwert eingeführt werden und der heimischen Industrie schaden. Oft werden sie in der EU z.B. auf Produkte aus China erhoben.

Embargo → Wirtschaftssanktion, die den Güterhandel mit einem bestimmten Staat unterbindet. Häufig wird es als politisches Druckmittel genutzt, um Staaten zu bestimmten Handlungen zu zwingen bzw. sie von bestimmten Handlungen abzuhalten.

Tipp: Noch mehr Definitionen und grundlegende Erklärungen zum Thema Wirtschaft gibt es online im „Gabler Wirtschaftslexikon“.

Abbildungsverzeichnis

Alle im Magazin enthaltenen Bilder und Abbildungen verletzen keine Urheberrechte, da sie freie Inhalte sind oder selbst erstellt wurden.

Seite 1: Titelbild, Containerhafen, pexels

Seite 5: Zoll-Abbildung, Pixabay

Seite 13: Janson/Matthias, Statista, 2025,
<https://de.statista.com/infografik/35331/effektive-us-zollsaeetze-nach-laendern/>

Seite 14: Oxford Economics, Institut der deutschen Wirtschaft, 2025,
<https://www.iwd.de/artikel/trumps-zoelle-und-ihre-folgen-643765/>

Seite 15: selbst erstellte Grafik, Anlehnung an Grafik des WKO, 2023,
<https://www.wko.at/aussenwirtschaft/anti-coercion-instrument>

Seite 16: privat

Seite 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25: alle Grafiken selbst erstellt

Wir bedanken uns bei allen, die uns bei der Erstellung dieses Magazins unterstützt haben. Ein besonderer Dank gilt Frau Schneider für die Betreuung des Projekts und Frau Vogt für ihre Bereitschaft mit uns ein Interview zu führen.

